

Hasé und Hölunderbär

Bärenstarke Freundschafts- geschichten

Erzählt und illustriert von Walko



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Du möchtest noch
mehr von uns
kennenlernen?



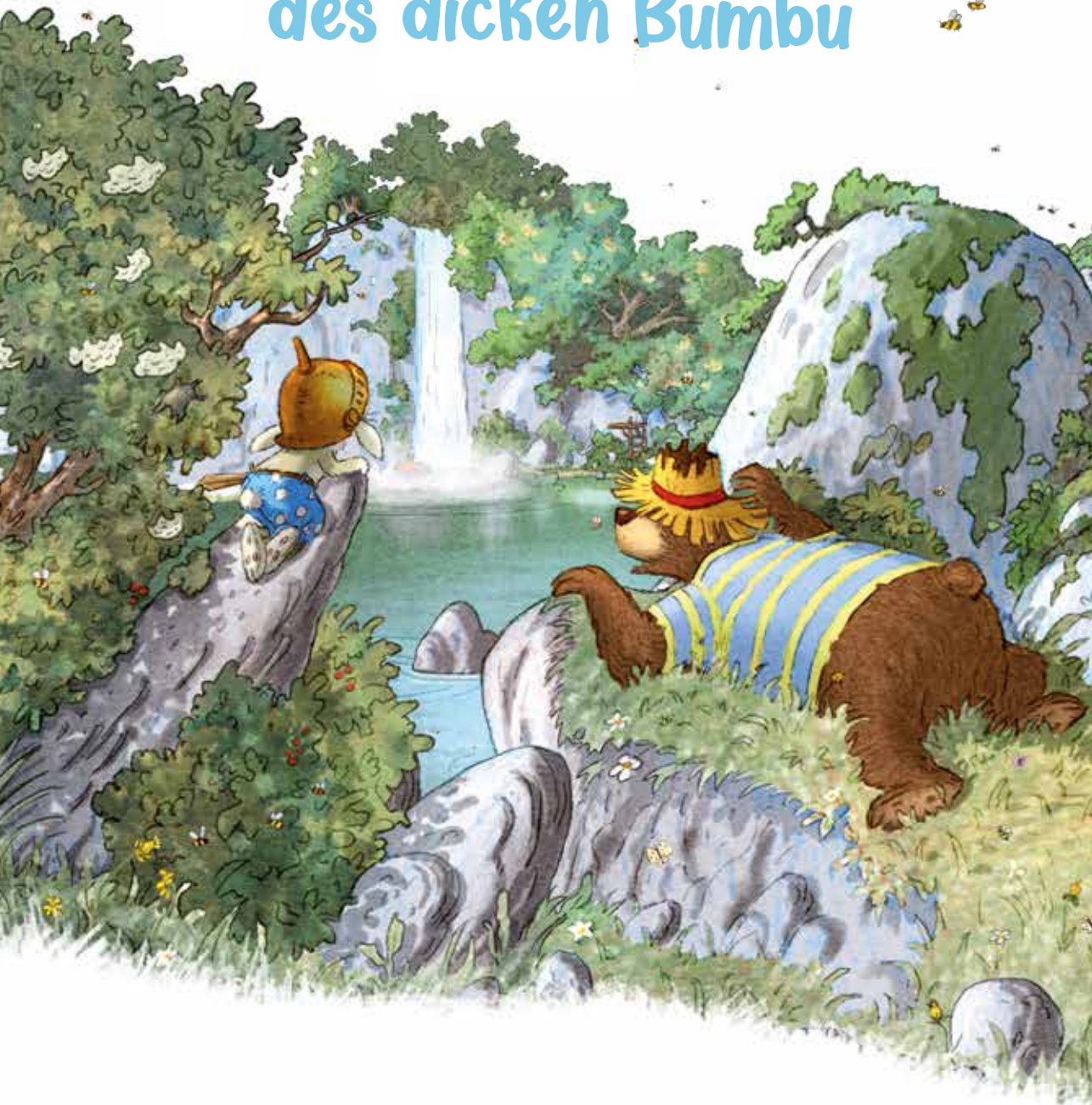
© 2026 arsEdition GmbH,
Friedrichstraße 9, D-80801 München
arsedition.de/service
Alle Rechte vorbehalten
Text, Titelbild und Innenillustrationen von Walko

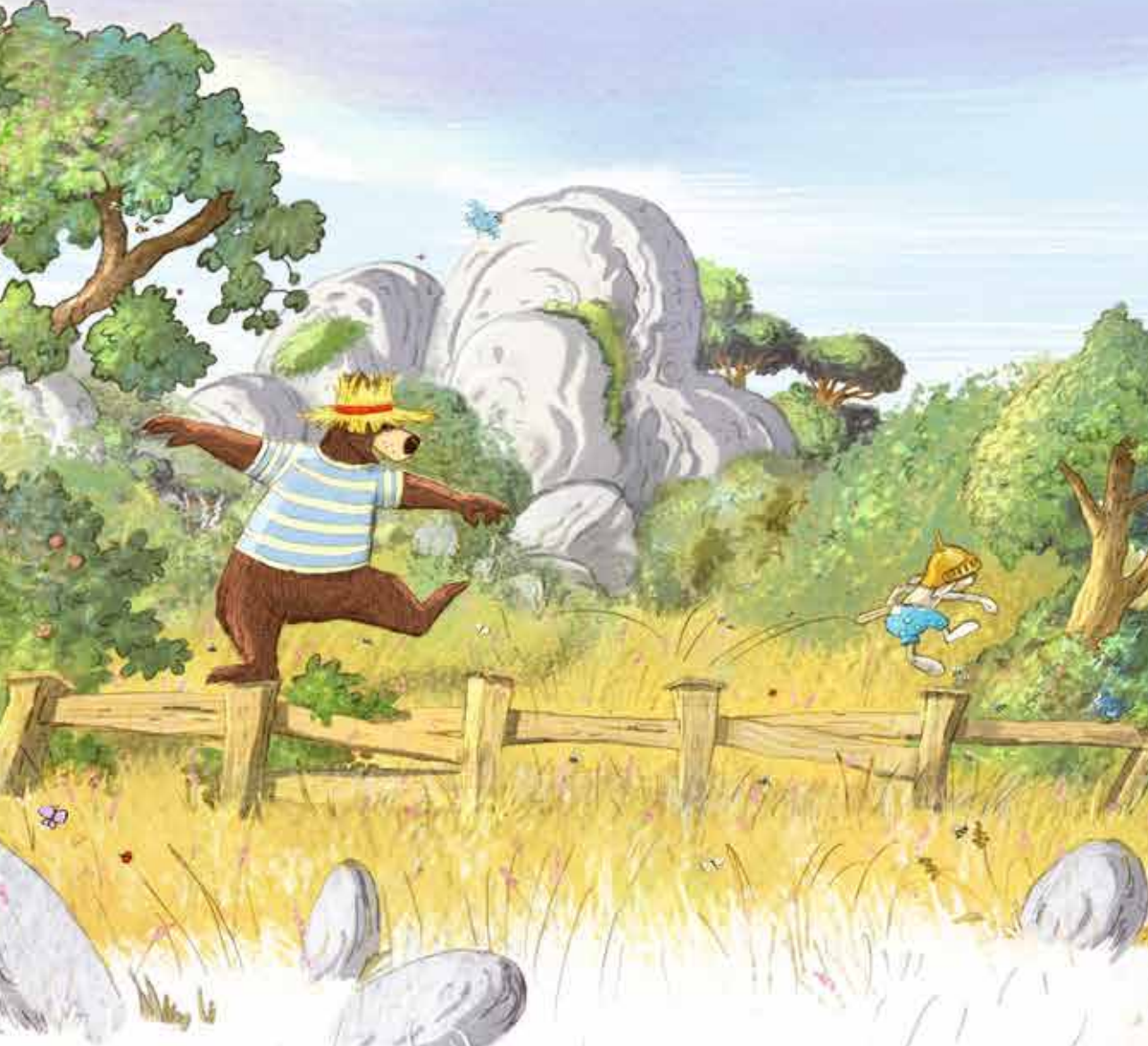
ISBN 978-3-8458-6849-3

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data Mining
im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

www.arsedition.de

Auf den Spuren des dicken Bumbu





Wieder war es ein wunderschöner Sommermorgen auf der Hasenheide!

Der kleine Hase und der Holunderbär waren schon lange auf den Beinen und wollten zum Teich, um ein wenig zu schwimmen. Summende Bienen, zwitschernde Vögel und bunte Schmetterlinge flogen um die Wette und die Grillen zirpten. Die ganze Welt roch herrlich nach Sommer.

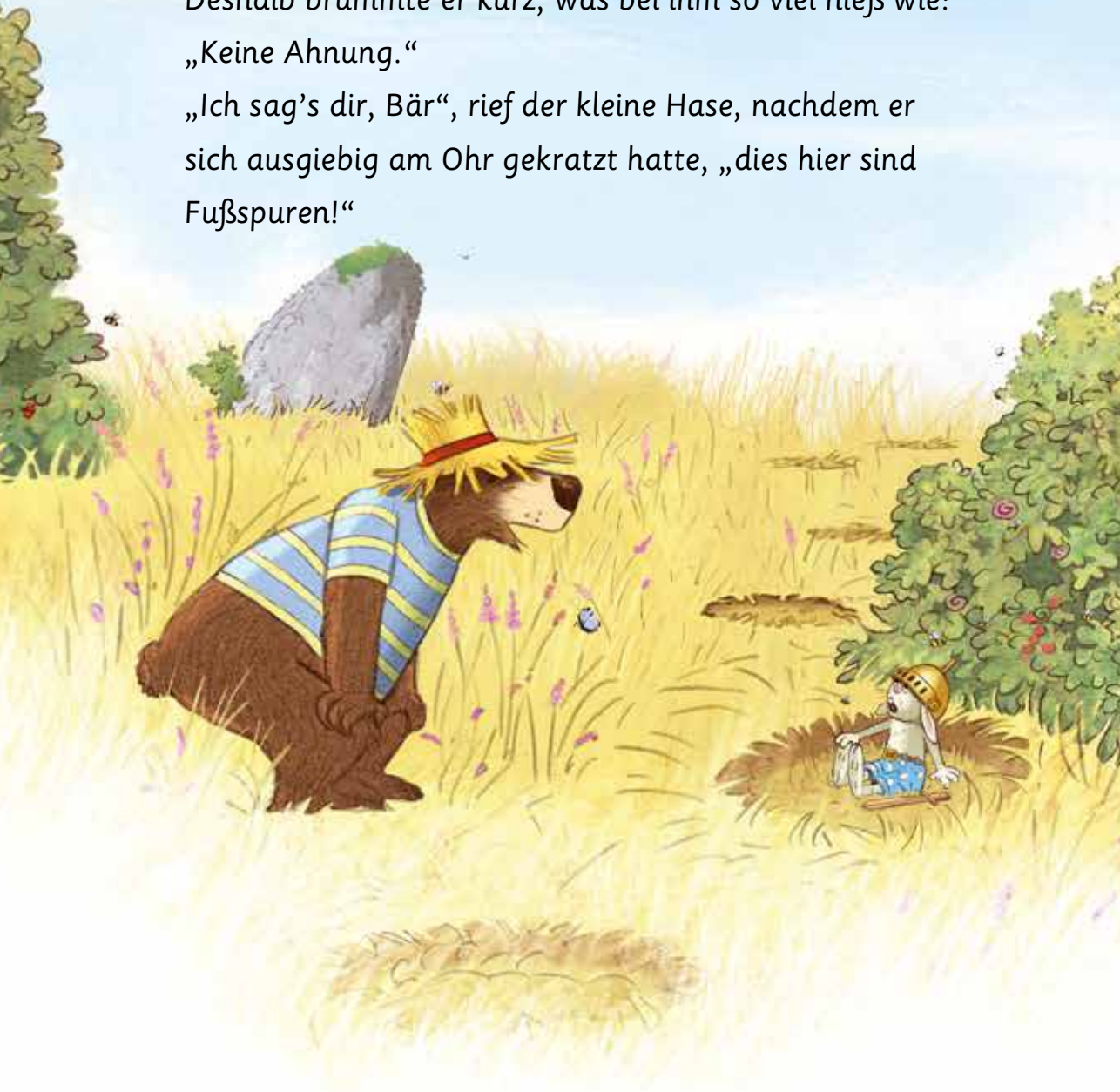
Die beiden Freunde waren bestens gelaunt.
Manchmal hielten sie an, dann trainierte der kleine Hase,
den man auch Ritter Freund nannte, ein wenig mit
seinem Holzsword, und der Holunderbär stemmte
schwere Steine, weil er das so gut konnte.
„Hamm!“ und „Ha!“ machte der Hase, und der Bär
keuchte vom Steinestemmen.
Wenn sie genug hatten,
marschierten sie wieder weiter.





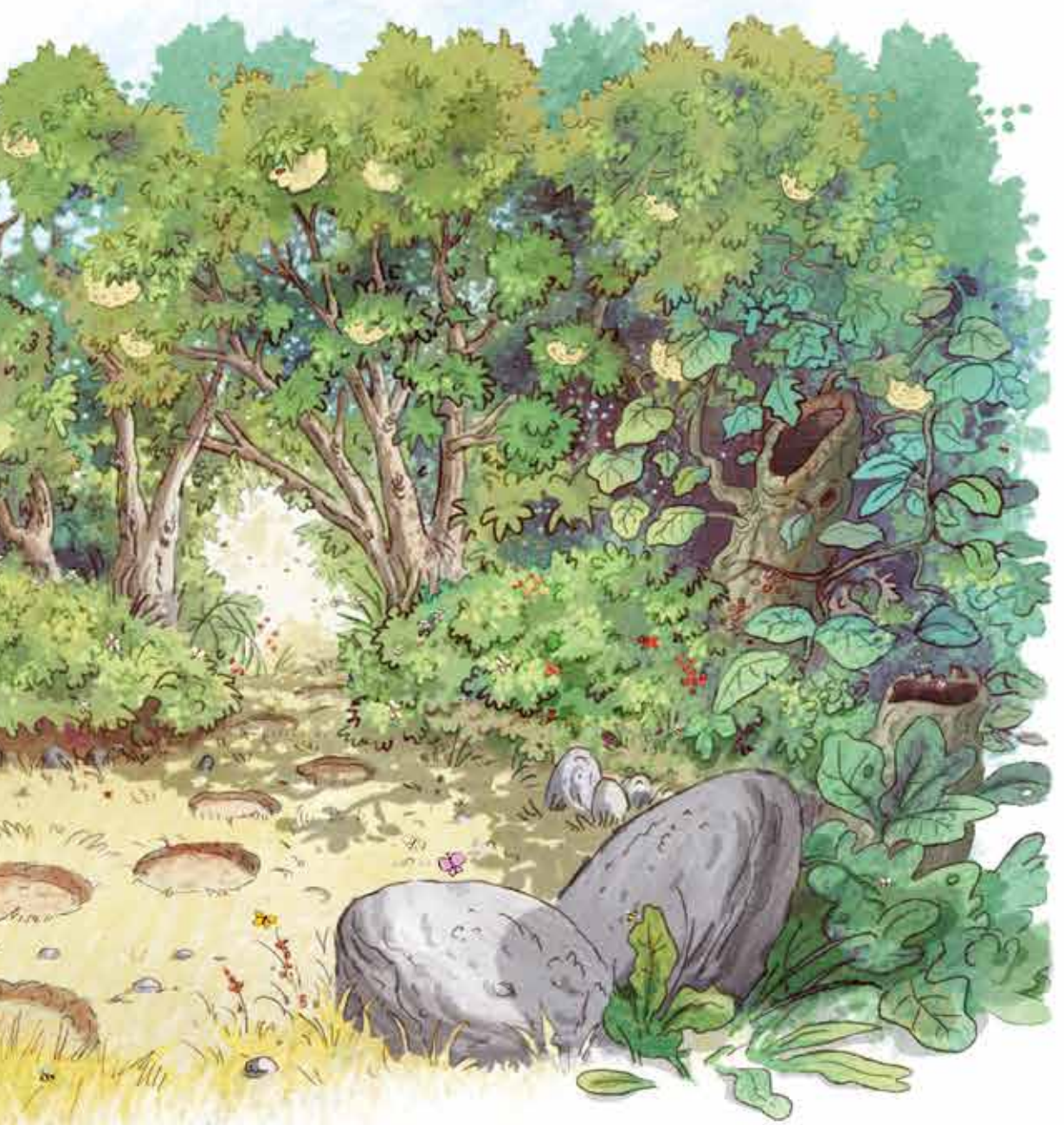
Plötzlich strauchelte Ritter Freund und fiel in ein Loch.
Er rief: „Autsch!“, aber er hatte sich nichts gebrochen.
„Wo kommen denn all diese Gruben her?“, fragte
der kleine Hase den Holunderbären.

Auch der Bär sah jetzt die vielen Löcher in der weichen Erde, und zwar hintereinander in einer schnurgeraden Linie von einer Richtung zur anderen. Der Bär konnte sich an nichts Derartiges in dieser Gegend erinnern. Deshalb brummte er kurz, was bei ihm so viel hieß wie: „Keine Ahnung.“ „Ich sag’s dir, Bär“, rief der kleine Hase, nachdem er sich ausgiebig am Ohr gekratzt hatte, „dies hier sind Fußspuren!“



Der Holunderbär fand das sehr lustig.
„Ha, ha, ha – Fußspuren. Das sind doch
keine Fußspuren, Ritter Freund!“, lachte er.
„Sind es doch, Bär“, sagte der kleine Hase.
„Es sind Fußabdrücke. Schau doch genau hin!“
„Aber nein!“, kicherte der Bär.
„Ich hab doch die größten Füße in der
Hasenheide, und meine Abdrücke
sind es nicht. Sieh mal, die Löcher
sind ja größer als mein Hintern!“
In der Tat – die Löcher
waren riesengroß.





Aber der Bär erkannte schnell, dass sein Freund recht hatte. Man konnte nämlich ganz deutlich die Abdrücke von Fußballen sehen. Die Abstände zwischen den Schritten waren enorm! Hier musste ein riesiges Lebewesen entlanggelaufen sein!



„Ich hoffe nur, dass es nicht mehr in der Nähe und nicht hungrig ist“, flüsterte Ritter Freund. „Lass uns mal nachsehen. Wir müssen aber auf der Hut sein!“ Also folgten sie auf Zehenspitzen der gewaltigen Fußspur. Sie passten gut auf, um ja keinen Lärm zu verursachen.



Ritter Freund hielt sein Holzsword fest in der Hand,
das gab ihm Mut. Der Bär versuchte, sich mit Gedanken
an köstliche Holunderplätzchen abzulenken.
Sie waren noch nicht weit gekommen, als sie plötzlich
aus einem kleinen Dickicht ein Rascheln hörten.



Die beiden Freunde wären am liebsten schreiend davongelaufen, aber sie nahmen all ihren Mut zusammen und stellten sich dem riesigen Wesen entgegen – da kamen aus den Sträuchern das Wasserschwein und sein Freund, der Igel. Die beiden sahen genauso erleichtert aus wie der kleine Hase und der Holunderbär.

„Gott sei Dank, dass ihr es seid“, seufzten alle vier gleichzeitig und atmeten auf.

„Habt ihr das Heidemonster auch gesehen?“, fragte das Wasserschwein, das heute noch mehr schwitzte als sonst. „Habt ihr?“, fragte der Igel.

„Nein, wir sind nur der großen Spur gefolgt“, sagte Ritter Freund und der Holunderbär nickte.

„Glaubt ihr wirklich, dass es ein Monster ist?“, fragte der kleine Hase noch.

„Dies ist das Heidemonster, das könnt ihr mir glauben“, antwortete der Igel. „Es ist so hoch wie ein Baum und hat Beine so dick wie Baumstämme!“

„Genaueres konnten wir beim Weglaufen nicht erkennen“, fügte das Wasserschwein hinzu.

„Schade, dass ihr nicht mehr gesehen habt“, sagte der kleine Hase. „Bleibt hier und passt gut auf euch auf! Der Bär und ich wollen nachsehen, was es ist.“





Der Holunderbär nickte tapfer. Die beiden Freunde hatten noch ganz wackelige Knie, aber sie machten sich mutig wieder auf, um der Spur zu folgen.

Natürlich hatten auch sie schon die Legende von dem fürchterlichen Ungeheuer gehört, das irgendwo in der Heide hausen sollte.

Der Hase und der Bär glaubten zwar nicht an Monster, trotzdem war ihnen jetzt ziemlich unheimlich zumute.

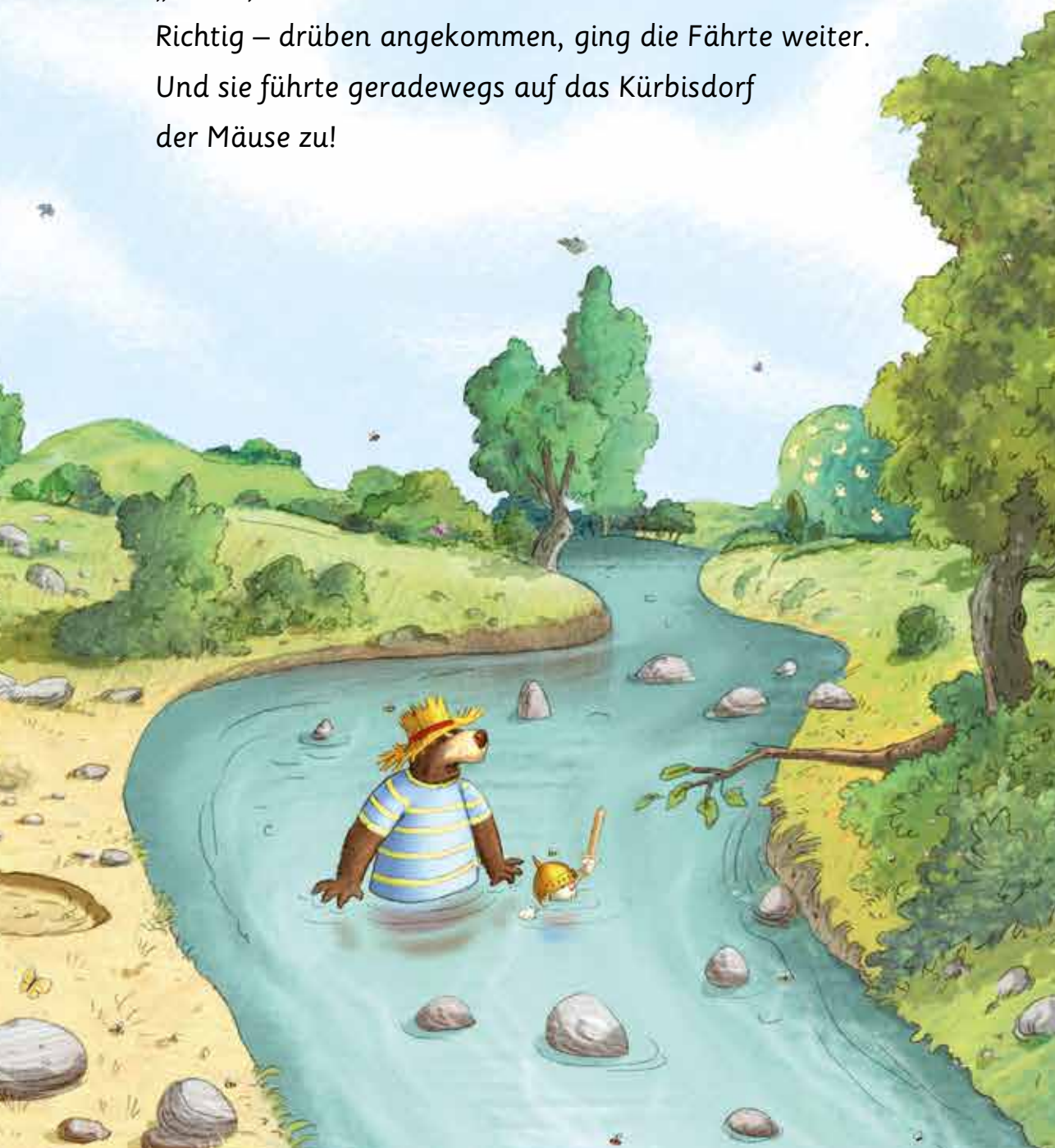
Aber weil keiner den anderen beunruhigen wollte,
ließen sie sich nichts davon anmerken.
Sie waren sehr schweigsam auf ihrem Weg.
Beide lauschten gespannt auf fremde Geräusche,
aber nur die gewohnten Laute der Natur und ihr
eigenes Atmen waren zu hören. Als sie zu einem
Bächlein kamen, hörte die Spur plötzlich auf.



„Es ist wahrscheinlich durchs Wasser gegangen“,
sagte der kleine Hase und räusperte sich.

„Mhm“, meinte auch der Bär.

Richtig – drüben angekommen, ging die Fährte weiter.
Und sie führte geradewegs auf das Kürbisdorf
der Mäuse zu!



„Hoffentlich hat das Ungetüm nicht
die Häuser der Mäuse zertrampelt!“,
rief der kleine Hase und
fing an zu laufen.

„Oh nein, oh nein!“,
brummte der
Holunderbär und
rannte hinterher.

